

6. Politisches Framing: »Wert-volle« Worte

6.1 Das ignorante Gehirn: Fakten und Frames

Im Januar 2006 berichtete die New York Times unter dem Titel Schocker! Parteiliches Denken ist unbewusst!⁸ über ein erstaunliches Experiment: Man hatte 30 Männern – teils erklärten Demokraten, teils erklärten Republikanern – Aussagen von John Kerry und George W. Bush vorgespielt, die jeweils in sich widersprüchlich waren – beide Politiker logen. Und während die Probanden sofort erkannten, dass der Gegenkandidat log, nahmen sie nicht wahr, dass »ihr« Kandidat ebenfalls log.

Nun, was die *New York Times* im Jahre 2006 als »Schocker« bezeichnete, ist nicht wirklich neu. Wir wissen seit über 30 Jahren: Menschen denken in Form von Frames. Jedes Mal, wenn wir denken – irgendetwas denken –, wird in unserem Gehirn ein Frame aktiviert. Frames sind Deutungsrahmen, die unser Wissen strukturieren und den Informationen einen Sinn zuordnen.

Es gibt zwei Arten von Frames: »Surface Frames«, durch die wir die Bedeutung einzelner Worte und Sätze erfassen, also Frames auf der sprachlichen Ebene, und »Deep Seated Frames«. Deep Seated Frames sind in unserem Gehirn tiefverankerte Frames, die unser generelles Verständnis von der Welt strukturieren, unsere Annahmen von der Welt zum Beispiel auf Grund unserer moralischen und politischen Prinzipien, und die für uns schlicht »wahr« sind – die also unseren eigenen Common Sense ausmachen.

Fakten, die unserem Common Sense widersprechen, prallen an den im Gehirn tiefverankerten Frames ab. Wenn wir Fakten lesen oder hören, die im Widerspruch zu dem stehen, was unser Common Sense uns sagt, werden die Fakten ignoriert, und die Frames bleiben bestehen. Wir haben keinen Einfluss darauf, es ist ein physischer Automatismus, ein Teil der uns nicht bewussten Denkprozesse unseres Gehirns. Ob ein Fakt also für uns in dem Sinne relevant ist oder nicht, dass wir ihn überhaupt zur Kenntnis nehmen, entscheiden wir nicht bewusst.

⁸ A Shocker, Partisan Thought is Unconscious, *New York Times*, 24.1.2006.

Und deshalb ist es überhaupt nicht verwunderlich, wenn die Probanden nicht wahrnahmen, dass auch ihr eigener Kandidat log – es passte nicht in ihre Deep Seated Frames.

Können wir nicht auch unabhängig von Frames – sozusagen außerhalb von Deutungsrahmen – denken?

Unmöglich. Wir begreifen Dinge, indem wir sie neuronal simulieren. Denken schließt also immer Imagination ein. Ich sage Ihnen: »John trank ein Glas Wasser.« Wenn Sie sich »ein Glas Wasser trinken« nicht vorstellen können, bleibt dieser Satz für Sie bedeutungslos. Um diesen Satz verstehen zu können, müssen Sie im Gehirn eine Vorstellung haben von einem Glas, von Wasser, jemandem, der es hochnimmt und trinkt. All das ist erforderlich, soll die Bedeutung dieses Satzes verstanden werden.

Sie denken also immer innerhalb solcher Deutungsrahmen, den Frames.

Wenn Sie von »neuronaler Simulation« sprechen, vermute ich, dass Frames ebenso wie Metaphern physisch in den Synapsen unseres Gehirns vorhanden sind.

Das ist richtig. Wenn wir zum Beispiel ein Wort oder einen Satz immer wieder hören, werden diejenigen neuronalen Schaltkreise, die seine Bedeutung »errechnen«, entsprechend häufig aktiviert. Und indem die Neuronen immer wieder in diesen Schaltkreisen feuern, werden die Synapsen stärker, und die Schaltkreise verfestigen sich.

Und in dem Maße, in dem sich ein Frame über lange Zeit hinweg auf diese Weise im Gehirn verfestigt, wird die Idee zum festen Bestandteil unseres eben erwähnten Common Sense. Und wenn Menschen erst einmal in diesen Deep Seated Frames denken, prallen die nicht in diese Frames passenden Fakten einfach ab.

Wenn Fakten nicht die Macht haben, unsere bestehenden Ideen von der Welt zu verändern, was kann uns denn dann noch veranlassen umzudenken?

Ein Denken innerhalb alternativer Frames, die diesen Informationen, die andernfalls ignoriert würden, eine Bedeutung verleihen.

Moment – dann ist es nicht möglich, unserem Common Sense widersprechende Fakten aufzunehmen, aber es ist möglich, in Frames zu denken, die sich widersprechen?

Sicherlich. Wir haben in unserem Gehirn Frames, die sich widersprechen. Nur können wir sie nie simultan aktivieren.

6.2 Der Hund, der auch ein Mann ist, aber nie beides: Frames bestimmen, was wir sehen

Weshalb nicht?

Es ist physisch nicht möglich. Wenn der eine Frame aktiviert ist, wird der entgegenstehende Frame automatisch unterdrückt – er wird im Gehirn geblockt.

Es gibt ein klassisches Beispiel dafür: Ich zeichne einen dreidimensionalen Würfel, indem ich zwei Quadrate etwas schräg hintereinandersetze und ihre Ecken durch Linien verbinde. Schauen Sie, ungefähr so. Wenn wir nun diesen Würfel ansehen, können wir ihn auf zweierlei Weise wahrnehmen: Wir können entweder das untere Quadrat oder das obere Quadrat als die vordere Fläche des Würfels begreifen – und erhalten zwei unterschiedlich liegende Würfel. Das Faszinierende an der Sache ist: Wir können zwischen beiden Versionen »springen«, wir können den Würfel aber nie gleichzeitig in beiden Positionen wahrnehmen. Unser Gehirn braucht immer eine kurze Umschaltphase, während deren es den einen Frame aktiviert und den anderen blockiert.

Ein wunderbar einfaches Beispiel dafür, wie die Frames, in denen wir denken, unsere Wahrnehmung bestimmen.

Wenn wir uns jetzt meinen Würfel anschauen, sehen Sie vielleicht gerade einen eher liegenden Würfel, ich hingegen einen eher stehenden Würfel!

Das erinnert an »unmögliche Figuren« des niederländischen Künstlers Maurits Cornelis Escher: Er fertigte Holzschnitte oder Lithografien an, auf denen Bauten zu sehen sind, die auf den ersten Blick normal erscheinen, sich aber auf den zweiten Blick als architektonisch unmöglich erweisen – weil die Konstruktion in sich widersprüchlich ist. Man kann entweder den einen

oder den anderen Teil der Konstruktion nachvollziehen, nie aber beide Teile zugleich.

Ja, man muss immer gedanklich umschalten. Es gibt viele solcher »optischen Täuschungen«, die ja in Wirklichkeit gar keine Täuschungen sind. Es gibt zum Beispiel ein Bild, das den Kopf eines Mannes und zugleich einen Hund darstellt. Beides ist im Bild vorhanden, doch weil es sich widerspricht – ein Menschenkopf kann nicht zugleich auch ein Hund sein –, können wir es nie zeitgleich sehen. Wir wissen genau, dass beides im Bild steckt, und trotzdem können wir immer nur einen Frame zur gleichen Zeit aktivieren: *Mann* oder *Hund*.

Lassen Sie mich noch einmal Ihre Frage aufgreifen, ob wir auch ohne Frames denken können: Stellen Sie sich jemanden vor, der noch nie einen Hund gesehen hat, also nicht über einen entsprechenden Frame verfügt – er wird den Hund im Bild mit noch so viel Anstrengung nicht erkennen können.

Dann hat umdenken mit »umschalten« im wahrsten Sinn des Wortes zu tun?

Genau. Wir haben grundsätzlich unterschiedliche, auch sich widersprechende Frames zur Verfügung. Die Frage, ob ein Fakt abprallt, hängt davon ab, welcher Frame aktiviert ist. Ist es ein Frame, zu dem der Fakt passt, wird er verarbeitet. Ist es ein Frame, zu dem der Fakt nicht passt, prallt er ab. Da wir aber grundsätzlich die Möglichkeit haben umzuschalten, kann unser Gehirn einen anderen Frame aktivieren, in dem der Fakt durchaus Sinn ergibt.

6.3 »Denkt nicht an einen Elefanten!«: Sprachliches Negieren von Frames

Ihr am meisten beachtetes Buch über sprachliche Frames in der US-Politikdebatte trägt den Titel Don't Think of an Elephant⁹. Dieser Titel hat zu erheblichen Missverständnissen geführt, denn in den USA steht der Elefant als Sinnbild für die Republikaner. Offensichtlich wurde beim Lesepublikum ein Frame erweckt, den zu erwecken Sie gar nicht beabsichtigt hatten. In

Deutschland wird für das in Ihrem Buch beschriebene Phänomen ein rosa Elefant bemüht.

Was verbirgt sich dahinter?

Tatsächlich hat man diesen Titel oft fälschlicherweise als Bezugnahme auf die konservative Partei in den USA verstanden. Nun, der Titel hat einen gänzlich anderen Ursprung. Wenn ich an der Universität eine Einführung in die kognitive Wissenschaft gebe, dann betrete ich am ersten Unterrichtstag im neuen Semester den Seminarraum, stelle mich vor meine Studenten und sage: »Seid ruhig, Leute, hört zu. Ich möchte, dass ihr jetzt genau das tut, was ich euch sage. Seid ihr so weit? Okay, los geht's: Denkt nicht an einen Elefanten!«

Ich habe noch nie einen Studenten erlebt, der es geschafft hätte, diese Anweisung zu befolgen. Menschen können nämlich nicht »nicht denken«. Ein Wort zu negieren bedeutet immer, den Frame zu aktivieren, der dem Wort seine Bedeutung zuschreibt. Wenn ich also sage: »Denkt nicht an einen Elefanten!«, dann wird in den Köpfen meiner Studenten der Frame aufgerufen, der ihr Wissen über einen Elefanten strukturiert: ein graues Tier, ziemlich groß, mit vier Beinen, großen Schlappohren und einem Rüssel.

Eine Idee sprachlich zu negieren bedeutet – immer –, sie im Gehirn des Hörers zu aktivieren.

Und die sprachlich negierte Idee gewinnt in den Köpfen der Hörer an Bedeutung, denn einen Frame zu aktivieren heißt, ihn im Gehirn zu festigen.

So ist es. Wenn es tatsächlich meine Absicht wäre, meine Schüler keinesfalls an einen Elefanten denken zu lassen, und ich sage: »Denkt nicht an einen Elefanten!« – dann habe ich die Klasse nicht nur dazu gebracht, in diesem Moment an einen Elefanten zu denken, sondern darüber hinaus dem Frame *Elefant* in ihren Köpfen zu mehr Geltung verholfen.

Stellen Sie sich vor, ich begänne nun jeden Tag des Semesters meinen Unterricht in dieser Klasse mit der Anweisung: »Denkt nicht an einen Elefanten!«, dann hätten sich am Ende des Halbjahres die Köpfe meiner Studenten verändert, der Frame *Elefant* wäre physisch gestärkt. Nun, zugegeben, ein ziemlich unsinniges Unterfangen!

Was bedeuten diese Erkenntnisse für die politische Sprache?

9 G. Lakoff (2004): Don't Think of an Elephant! Know Your Values and Frame the Debate. The Essential Guide for Progressives. White River Junction, VT (Chelsea Green).

Lassen Sie mich zunächst noch einmal zusammenfassen: Jedes Wort, das wir hören, aktiviert einen Frame. Jedes Verneinen aktiviert den Frame. Einen Frame zu erwecken bedeutet, ihn physisch zu stärken. Was sich physisch nachhaltig in unserem Gehirn verfestigt hat, ist unser Common Sense, unser Verständnis der Dinge, das wir nicht mehr hinterfragen – unser kognitives Unbewusstes. Wir können nicht simultan in zwei gegensätzlichen Frames denken, und Fakten, die nicht in unsere Frames passen, prallen ab.

Nun, die Bedeutung dieser Erkenntnisse für die politische Sprache kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Lassen Sie es mich am Beispiel der politischen Debatte in den USA illustrieren. Die Konservativen in den USA wissen von der Bedeutung von Frames und sprechen deshalb immer in solchen Begriffen, mit denen sie beim Hörer die von ihnen erwünschten Frames aufrufen. Die Progressiven haben es bis heute nicht gelernt, sie benutzen ständig die sprachlichen Frames der Konservativen. Die öffentliche Debatte in den USA wird zur Zeit in erster Linie von den Frames der Konservativen bestimmt.

Die Konservativen unterhalten landesweit über 40 politische Think Tanks, also »Denkfabriken«. Sie haben Milliarden von Dollar investiert, um ihre politische Ideologie auszuarbeiten und sie in Sprache umsetzen. Und das seit 1971.

Was geschah 1971?

Lewis Powell sprach in einem Memo für die Handelskammer sinngemäß davon, dass die besten Nachwuchskräfte des Landes unter dem Eindruck des Vietnamkrieges eine »Anti-business«-Haltung entwickelten und dringend etwas dagegen getan werden müsse.

Im Jahr 1973 wurde dann die *Heritage Foundation* in Washington, DC, errichtet, eine der einflussreichsten Denkfabriken der Konservativen.

Heute verfügen die Konservativen über Fernsehsender wie FOX. Zudem beschäftigen sie Agenturen, die dafür sorgen, dass konservative Intellektuelle als externe Experten in Fernsehsendungen auftreten. 80 Prozent der *talking heads* im TV kommen aus konservativen Denkfabriken. 80 Prozent!

Konservative haben schon vor langer Zeit begriffen, durch welche Werte sie vereint sind, und haben konsequent daran gearbeitet, eine

ihren Werten entsprechende Sprache zu schaffen und sie über die Medien zu verbreiten. Sie haben herausgefunden, wie politisches Framing funktioniert, und setzen ihre Erkenntnisse stringent um – und das, wohlgemerkt, seit über 30 Jahren.

Sie haben immer wieder sprachliche Frames geschaffen, die einem politischen Denken im Sinne ihrer konservativen Wertordnung entsprechen. Und diese – sprachlichen – Surface Frames passen genau in die festverankerten Deep Seated Frames konservativer Moral und konservativer Weltanschauung und stärken sie in den Köpfen der Menschen.

Nun, und wenn Menschen erst einmal in diesen Deep Seated Frames denken, prallen nicht in diese Frames passende Fakten einfach ab. Die Rechnung der Progressiven: »The facts will set you free«, geht nicht auf.

Haben Fakten dann überhaupt noch eine Bedeutung?

Fakten sind ausschlaggebend! Fakten an sich haben aber keine Moral. Wir müssen uns bewusstmachen, was Fakten mit moralischen und politischen Prinzipien zu tun haben. Es sind immer politische Werte, die bestimmten Fakten eine spezifische Bedeutung beimessen. Nun, die Frames der Konservativen beziehen diejenigen Fakten ein, die aus der konservativen Weltanschauung heraus wichtig sind. Und wenn ein konservativer Frame bestimmte Fakten nicht berücksichtigt, dann deshalb, weil sie aus konservativer Weltanschauung moralisch unbedeutsam sind.

Und solche Fakten, die im Frame eines politischen Gegners keine Berücksichtigung finden, sind als Gegenargumente völlig ungeeignet – sie prallen an ihm ab.

Will man also solchen Fakten in der öffentlichen Debatte die aus eigener Sicht angemessene Geltung verschaffen, muss man einen Frame erwecken, in dem diese Fakten bedeutsam sind. Und dazu benötigt man entsprechende sprachliche Frames.

Man muss Fakten den richtigen gedanklichen Rahmen geben.

6.4 Lastende Steuern: Der konservative Frame von der »Steuererleichterung«

Ein Beispiel für solch ein Framing der politischen Debatte?

Denken Sie an die Bezeichnung »Tax Relief«, also »Steuererleichterung« – das ist ein sprachlicher Frame, der einem Denken im Sinne

konservativer *Strenger-Vater-Moral* entspringt. Von dem Tag an, an dem George W. Bush das Präsidentenamt übernahm, tauchte der Begriff »Steuererleichterung« in den Reden konservativer Politiker, den konservativen Medien und den Pressemitteilungen des Weißen Hauses auf. Nun, schauen wir uns einmal an, welche unbewussten gedanklichen Schlussfolgerungen dieser Frame beinhaltet.

Das Wort »Erleichterung« erweckt einen Frame, in dem es eine unschuldige Person gibt, die eine Last tragen muss und dadurch in Bedrängnis gerät. Die Last ist ihr von außen auferlegt worden. Man kann die Person von der Last befreien. Indem man das tut, erlöst man die Person.

Nun, die bedrängten Personen sind die Steuerzahler. Der Staatbürdet ihnen eine Last auf, Steuern. Derjenige, der für Steuererleichterung ist, ist jemand, der den Bürgern etwas Gutes tun und sie von ihrer Last befreien will. Er verdient ihren Dank.

Sooft wir das Wort »Steuererleichterung« hören, wird dieser Frame aktiviert und mit der Zeit Teil unseres politischen Common Sense: Steuern sind eine Last, und die konservative Partei ist diejenige, die uns heldenhaft von dieser Last befreien will.

Im Umkehrschluss werden die Progressiven zu denen, die den Bürger durch Steuern belasten, ihm also schaden.

Aber inwiefern hat dieser sprachliche Surface Frame mit den tiefliegenden gedanklichen Deep Seated Frames der konservativen Moralvorstellungen zu tun?

Er hat mit einer durch Wettbewerb strukturierten Gesellschaft zu tun und mit der Idee ökonomischer Belohnung und Bestrafung. Hohe Steuern sind eine unmoralische Bestrafung derjenigen, die selbstdiszipliniert ihr Eigenwohl verfolgen. Jeder soll das bekommen, was er verdient. Steuern werden im Denken der *Strenger-Vater-Moral* als Strafe begriffen. Dieser Frame blendet die Tatsache aus, dass die wohlhabenden Menschen in unserer Gesellschaft zu einem großen Teil das gemeinsame Vermögen der Gesellschaft nutzen, um ihren Wohlstand zu begründen und zu mehren.

Nun, jedes Mal, wenn ein progressiver Politiker oder Journalist das Wort »Steuererleichterung« verwendet, wird dieser tiefliegende Frame in den Köpfen der Hörer gestärkt, selbst dann, wenn er sagt: »Ich bin gegen Steuererleichterung.«

Was wäre ein alternativer Frame, der auf den Werten der Fürsorglichen-Eltern-Moral basiert?

Nun, die Progressiven sollten in solchen Frames über Steuern sprechen, denen das Denken im Sinne des »Commonwealth-Prinzips« zu Grunde liegt. Sie müssen die Idee enthalten, dass wir das gemeinsame Vermögen für unser gemeinsames Wohl nutzen, dass unser aller individuelle Träume und Ziele erheblich von diesem gemeinsamen Vermögen abhängen. Und dass diejenigen, die unsere Infrastruktur in besonderem Maße für ihre Geschäfte nutzen, entsprechende Steuern zahlen müssen. Man kann Frames schaffen, in denen Steuern nicht als Abgabe unseres privaten Vermögens an den Staat begriffen werden, sondern als Rückerstattung dessen, was die Gesellschaft uns im Vorwege zur Verfügung gestellt hat. Dann lautet die Frage: Zahlen wir unsere Anteile, oder versuchen wir auf Kosten der Gemeinschaft, etwas umsonst zu bekommen?

Sprachliche Frames, die auf diesem Denken gründen, legen auf eine ganz andere Weise fest, worum es bei der Frage nach Steuerzahlung eigentlich geht.

6.5 Worüber debattieren wir eigentlich? Issue Defining Frames

Legen Frames also fest, worüber wir »eigentlich« debattieren, wenn wir über Steuern reden?

Genau, sie legen fest, um welche politische Frage es überhaupt geht, sogenannte Issue Defining Frames definieren die politischen Themen. Ein einzelnes Wort bestimmt den Gegenstand der politischen Debatte – und setzt einen Rahmen für die Fakten und Argumente, die in dieser Diskussion relevant sind.

Lassen Sie mich ein Beispiel nennen. Für das Thema Immigration und die damit einhergehenden Probleme in den USA kann man unterschiedliche sprachliche Frames nutzen, um das politische Anliegen zu definieren. Wenn man sagt: »Illegale Immigration«, dann sind die Immigranten das Problem, die sich illegal im Land aufhalten. Man könnte aber auch sagen: »Illegale Beschäftigung«, dann sind die US-amerikanischen Arbeitgeber das Problem, die Immigranten illegal beschäftigen.

Ein anderes Beispiel ist das Gesetz zur Überwachung US-amerikanischer Bürger im Namen der nationalen Sicherheit. Als die Bush-Administration den Gesetzesentwurf erstmals vorstellte, nannte sie ihn »Terrorist Surveillance Program«, also »Terroristenüberwachungsprogramm«. Nun, hätte sich dieser Frame durchgesetzt, hätten die Gegner des Programms ein Problem gehabt. Auf Grund dieses Frames hätten sie sich gegen die Überwachung von Terroristen aussprechen müssen – ein schwerer Stand!

Die Bezeichnung, die sich durchsetzte, lautete »Domestic Surveillance Program«, also »Heimisches Überwachungsprogramm«. Das ist ein vollkommen anderer Frame, der das Thema der Debatte entscheidend anders definiert. Nach diesem Frame geht es um die persönliche Freiheit jedes einzelnen US-amerikanischen Bürgers! Darf der Präsident der USA die Bürger ausspionieren? Darf er in unsere Privatsphäre eindringen, sich unserer intimsten Daten bemächtigen und sie gegen uns verwenden? Eine Verletzung unserer Privatsphäre ist wie ein Einbruch in unser Haus. Nach der Verfassung sind unsere persönliche Freiheit und unsere Privatsphäre geschützt. Nun, all diese Argumente ergeben nur Sinn vor dem Hintergrund des entsprechenden Frames, wenn also das Thema der Debatte als »Heimische Überwachung« und nicht als »Terroristenüberwachung« definiert ist.

Wie verhält es sich mit dem Begriff »Pro-Life«, der fester Bestandteil der Abtreibungsdebatte in den USA ist?

Es ist ein Frame der konservativen Abtreibungsgegner. Und aus ihrer Sicht ist es ein hervorragender Frame, denn er führt zu einer Reihe unbewusster gedanklicher Schlussfolgerungen: Wer eine entgegengesetzte Meinung hat, der ist »Anti-Life«, also nicht für, sondern gegen das Leben. Oder, und das ist die zweite Möglichkeit, wer nicht »Pro-Life« ist, der ist »Pro-Death«, also für den Tod. Nach der Definition dieses Frames geht es also um die Frage nach Leben oder Tod.

Ein progressiver Frame könnte definieren, dass es in der Abtreibungsdebatte um die Frage nach persönlicher Freiheit geht: Darf der Staat über den Körper der Frau bestimmen, oder wird damit nicht ein unverletzliches Menschenrecht, auch der Frauen, verletzt? Mit einem solchen Frame würden das Thema, um das es geht, und damit die zu diskutierenden moralischen Werte vollkommen anders definiert. Aber man muss in diesem Frame sprechen, damit Menschen

die Abtreibungsfrage auf Grund progressiver Werte diskutieren und entscheiden können.

6.6 Werte, von denen man wissen muss: Konservativer und progressiver Common Sense

Damit erklärt sich, wie sprachliches Framing einzelnen politischen Positionen in der öffentlichen Debatte zur Geltung verhilft. Aber wie argumentieren die Progressiven in den USA nun auf lange Sicht so, dass ein progressiver politischer Common Sense als gedankliche Alternative zum konservativen politischen Common Sense entsteht?

Jedes einzelne politische Argument muss mit moralischen und politischen Prinzipien beginnen. Die Frage ist immer: Um welche Werte geht es bei dieser politischen Frage? Was halten wir in diesem Fall für moralische Politik?

Man muss also, um als Progressiver erfolgreich politisch zu kommunizieren, die Deep Seated Frames der progressiven Weltsicht nutzen, um über verschiedene politische Themenfelder hinweg zu argumentieren. Jede einzelne politische Position steht immer nur symbolisch für unsere tiefliegenden moralischen Werte.

Nun, die Progressiven in den USA machen oft den Fehler, dass sie eine politische Position als Wert an sich begreifen. Sie sagen: »Unsere Werte sind Umweltschutz, staatliche Krankenfürsorge und Sozialprogramme.«

Und sie begreifen nicht, dass diese vereinzelt politischen Positionen in einer tieferliegenden Weltsicht wurzeln, dem *Fürsorgeltern-Modell* mit den zentralen Werten »Empathie« und »Verantwortung«. Diese progressiven Werte machen Umweltschutz, staatliche Krankenfürsorge und Sozialprogramme erst zu politischen Anliegen.

Wenn Sie politische Zustimmung gewinnen wollen, müssen Sie über Werte sprechen. Denn das ist es, worin sich Parteien unterscheiden: in ihren moralischen Werten. Und in Werten können sich Wähler mit Parteien identifizieren.

Einfach ausgedrückt: Es genügt nicht, den Menschen zu sagen, welche Politik man betreiben möchte – man muss ihnen sagen, weshalb diese Politik eine moralische Notwendigkeit ist.

Richtig. Und wenn Sie einmal die Deep Seated Frames etabliert haben, ist es leichter, sprachliche Frames beispielsweise in Form politischer Slogans zu finden.

Es gab vor Kurzem einen Slogan der Progressiven, der lautete: »America can do better.« Falsch, ganz falsch: Erstens steht der Frame nicht für progressive Werte, und zweitens beinhaltet das Wort »besser«, dass es bereits gut läuft.

Gute politische Slogans zu finden ist dann ein Kinderspiel, wenn man erst einmal die Deep Seated Frames in den Köpfen der Menschen etabliert hat: das Denken über Politik im Sinne der eigenen Weltsicht. Aber das passiert nicht über Nacht!

Im Gegensatz zu den Progressiven wissen die Konservativen in den USA genau, was sie tun, und sie tun es selbstverständlich im Sinne ihrer politischen Ziele. Sie haben Unmengen von Geld und Arbeit investiert – mit dem zu erwartenden Erfolg. Sie haben heute unglaublich gute Slogans. Perfekt. Sie sind einfach richtig, richtig gut. Sie haben erfolgreich über Jahrzehnte hinweg gedankliche Frames im Sinne *Strenger-Vater-Moral* in den Köpfen der Menschen etabliert. Und jetzt können sie eine politische Sprache benutzen, die sofort die tiefliegenden Frames der *strengen* Weltsicht aktiviert – mit allen gedanklichen Schlussfolgerungen.

Was das Framing der politischen Debatte in den USA angeht, haben die Progressiven also einen erheblichen Nachholbedarf.

Und ein Re-Framing der Debatte im Sinne progressiver Werte ist ein langwieriger Prozess. Gehen wir einmal davon aus, die Demokraten gewannen die Präsidentschaftswahl 2008. Damit wäre eine Wahl gewonnen – aber das politische Denken der Nation würde sich damit nicht schlagartig ändern. Um progressiven Idealen in den USA auf lange Sicht wieder zu mehr Geltung zu verhelfen und sie zu US-amerikanischen Werten zu machen, müssen die Progressiven sich – so wie es die Konservativen getan haben – organisieren. Sie müssen über Jahrzehnte hinweg daran arbeiten, die richtige Sprache zu finden, und zwar unabhängig davon, ob sie gerade den Präsidenten oder die Präsidentin stellen.

Man wird einen erklärten Konservativen kaum durch das richtige politische Framing zu einem erklärten Progressiven machen können.

Bedenken Sie, dass wir *alle* die *strenge* und die *fürsorgliche* Familienmoral zumindest kennen. Einige Menschen benutzen zwar ein und die-

selbe Metapher in allen Bereichen ihres Lebens und wenden sie auch auf die Politik an. Aber es gibt die Bi-Conceptuals! Gut ein Drittel der Wähler in den USA sind offen dafür, zwischen beiden Weltsichten zu wechseln. Es ist also wichtig, welche sprachlichen Frames man ihnen anbietet, in denen sie über Politik denken können.

Man kann eine politische Situation in einem konservativen *Strenger-Vater*-Frame oder in einem progressiven *Fürsorgliche-Eltern*-Frame wahrnehmen. Wenn beide sich widersprechen, dann kann das Gehirn sie nicht simultan aktivieren. Es wird immer ein Frame für den anderen geopfert.

Welcher Frame aber aktiviert und welcher geblockt wird, hängt mit dem Sprachgebrauch in der öffentlichen Debatte zusammen: Wird die angenommene »politische Mitte« in einem konservativen oder in einem progressiven Frame über die Politik denken? Damit die jeweilige Weltsicht überhaupt aktiviert werden kann, müssen entsprechende Deep Seated Frames vorhanden sein. Und dann ist die Rechnung sehr einfach: Wer die sprachlichen Frames in der Debatte bestimmt, gewinnt die Debatte meist auch.

6.7 Das manipulierte Gehirn: Propaganda, politischer Spin und ehrliches Framing

Indem wir die Debatte framen, manipulieren wir also die Gehirne der Menschen. Das klingt nach einer durch die Erkenntnisse der Gehirnforschung begünstigten Form von Propaganda.

Die Sache ist differenzierter zu sehen. Wann immer wir kommunizieren, benutzen wir dazu Frames. Wir können nur in Frames denken und sprechen – unabhängig von den Absichten, die wir damit verfolgen. Wenn wir in der Politik aufrichtig unsere Werte und politischen Moralvorstellungen kommunizieren wollen, benötigen wir ganz einfach dazu entsprechende politische Frames.

Aber genauso bedient sich die Propaganda eines gezielten Framings.

Aber sicher! Nur, in der Propaganda werden Frames zur Manipulation eingesetzt – man benutzt bestimmte Frames, um behauptete Gegebenheiten, von denen man weiß, dass sie nicht wahr sind, der Öffentlichkeit als Wahrheiten zu verkaufen und auf diese Weise politische Kontrolle zu gewinnen.

Und Frames werden in der Propaganda mit großem Erfolg genutzt, denn sie sind ein höchst effektives Instrument gedanklicher Manipulation durch Sprache. Ich denke, wir sind uns einig, dass es verwerflich ist, sprachliches Framing auf diese Weise zu instrumentalisieren. Aber es passiert ständig. Und wenn wir wissen, welche Auswirkungen sprachliche Frames auf unser Gehirn haben, dann erkennen wir auch, weshalb Propaganda ebenso effektiv wie gefährlich ist: Sie kann unsere Gehirne – physisch – verändern und einen Common Sense herbeiführen, der mit politischen Realitäten nicht mehr übereinstimmt.

Dann ist politisches Framing eher ein Geschwisterkind des politischen Spin, während Propaganda eine entfernte Verwandte ist?

Nein, denn politischer Spin bedient sich der Frames in dem Versuch, eine blamable politische Handlung oder Aussage als normal oder unerheblich erscheinen zu lassen.

Dennoch, die Grenzen zwischen politischem Framing, Propaganda und politischem Spin scheinen recht fließend zu sein.

Überhaupt nicht. Sehen Sie, wenn George W. Bush über Steuern spricht und dabei den Frame *Steuerverleichterung* benutzt, dann ist das kein Versuch, die Öffentlichkeit zu manipulieren. Er benutzt nur eine Sprache, die seiner moralischen Weltsicht, seinem politischen Common Sense, gerecht wird. Er spricht in Surface Frames, die zu seinen Deep Seated Frames passen. Nach seiner Auffassung sind Steuern eine Last, von der die Bürger erleichtert werden sollten. Er benutzt einen Frame, der seiner Weltsicht entspricht, und das ist völlig legitim. Und Progressive sollten von ihm lernen und beginnen, in Frames zu sprechen, die ihrer eigenen Weltsicht entsprechen.

Im Jahre 1970 beschloss die US-amerikanische Regierung, Industriekonzernen zu erlauben, bestimmte Mengen an Schadstoffen legal in die Atmosphäre zu entsorgen. Der Name des Entscheides lautete Clean Air Act. Später warben konservative Politiker unter der Bezeichnung Clear Skies Initiative für eine Erneuerung und Ausweitung des Programms. Auch das nur ein ehrlich gemeinter Frame?

Nein. Wie gesagt, man kann Frames in der Politik benutzen, um Menschen irrezuführen und gezielt politische »Wahrheiten« in den Köpfen der Menschen zu schaffen, die mit der Realität nicht übereinstimmen. Und die Bezeichnung »Clear Skies Initiative« bedeutet eine sprachliche Irreführung durch Orwellian Language. Es ist die Taktik, eine politische Maßnahme genau gegensätzlich zu ihrer Natur zu benennen. Der sprachliche Frame *Clear Skies Initiative* vermittelt uns falsche Vorstellungen von den Inhalten der Gesetzesinitiative.